

SIMPLICISSIMUS

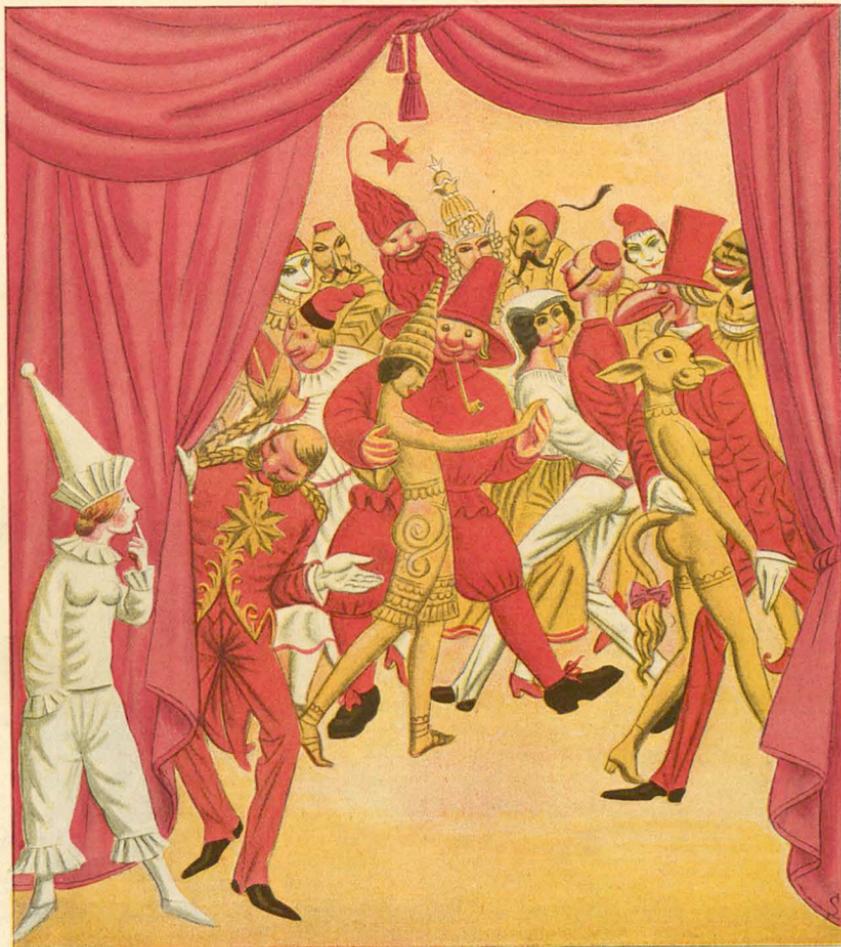
Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weine

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark
Copyright 1924 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Wiesbaden

Valuta-Fasching in Wien

(Bildung von E. Schilling)



„Jessas, die deutsche Markk! Ja, komm nur einer, Herzl, jetzt darfst wieder mitdrahn!“



Oktober 23: „Ich weise jede Verantwortung für die Rentenmark von mir. Mein Entwurf ist so demutiert, daß der von mir gewünschte Effekt nicht erreicht werden kann.“

Traum von Dir

Oft wenn ich zu Bette geh
Und die Augen fallen mir zu,
Mit rauhem Finger klopft am Sims der Regen,
Da kommt mir Du,
Schlafnes zögerndes Reh,
Aus Traumländern still entgehn,
Mir gehn, oder schweben, oder schweben
Durch Wald, Etüme, plauderndes Ziergeseh,
Durch Sterne und regenbogenfarbenes Gewölz,
Ich und Du, unterwegs nach dem Heimatland,
Von tausend Gestalten und Bildern der Welt umgeben.
Bald im Schnee, bald in Sonnenflammen,
Bald getrennt, bald nach zusammen
Und Hand in Hand.
Im Morgen ist der Traum entlossen,
Zief sank er in mich hinein,
Ist in mir und doch nicht mein,
Schweigend beginn' ich den Tag, unruhig und ver-
Ästir legendoo gehn wir auch dann,
Ich und Du, von Wildspielen umgeben,
Kriechend durch ein verzaubertes Leben,
Das uns täuschen und doch nicht betrügen kann.

Hermann Helff

Die Reise nach dem Teufel

Legende von Josef Magnus Wehner

Unter einer Linde vor der Stadt saßen drei schöne Mädchen und unterhielten sich über die Männer. „Ach“, sagte die erste, „wie ist das Lieben mit einem Manne langweilig. Alle sagen und wollen daselbe, und der Anfang ist so ode wie das Ende. Ich wollte, ich könnte den Teufel um Manne haben, da wußt' ich auf die Augenblicke.“ Die zweite suchte zusammen und sagte fort: „Das halt du mir aus der Seele gesprochen. Es ist schon lange mein heimlicher Wunsch gewesen, von einem recht teuflischen Manne geliebt zu werden. Manche sehen so aus, manche tun auch so, aber die sind es

nicht. Wenn ich nur wüßte, wo man ihn suchen müßte.“

Da sprang die dritte auf und rief: „Wie ihr nur meine Gedanken so erraten könnt! Da ist für der Teufel schon im Spiel. Aber ich weiß, wo man ihn findet. Man muß am Mitternacht aufstehen und dem Wind entgegengehen. Und alle sieben Schritte muß man das Teufelgebet sprechen. Wenn man so die ganze Nacht geht, dann kommt auf einmal, kurz ehe die Sonne aufgeht, der Teufel aus der Erde. „D sag uns das Teufelgebet“, horten die beiden anderen. „Denn allein magst du doch nicht geben, sonst wärst du schon längst gegangen. Und wenn du uns das nicht sagst, kann gehen wir auch aus um Mitternacht und luden den Teufel.“ „Aber gibt es auch mehr als einen Teufel?“ fragte die dritte, denn sie hatte Angst, da sie etwas langsam auf den Höhen war, die beiden anderen mühten sich ihren Teufel heranzumangen. „Tausend und aber tausend“, antwortete die zweite, „haben wir Frauen doch schon in jeder Rocktasche gehn.“

Die beruhigten sich nun bleibend, lernten fangs das Teufelgebet und gelobten sich, noch heute um Mitternacht auf die Freite zu gehen. Darauf gingen sie heim.

Das Weibervolk hiebt sich doch ewig gleich“, sprach der Teufel, der oben im Wipfel der Wälder lag. Denn hier lauerie er jeden Abend, daß die Sonne untergehe, und das war seine einzige Unterhaltung in der Dämmerung. Darauf sagte er weiter zu sich selber: „Mit Was sag es an, und selbstem haben sie Schwärze nach mir, wenn es ihnen gut geht. Aber ich werde mich nicht, mich mit den guten Schädigen einzulassen. Sie möchten mir unter der Hand herin, anstatt daß sie diese schöne Welt fortjagen. Nur etwas Verzweigung stiften, das will ich.“

In dieser Augenblicke ging die Sonne unter, und schon lachte der Nebel. Da wurde es finster, die Raben boben sich von den Ästen des Heides und fliegen in den Wald, Mitternacht ward groß. Eille, nur das Rachen des Satans klang wie verhallenes Echo aus den schwarzen Wäldern der Welt.

Die drei Mädchen hörten das Rachen mit vielen anderen verdorrten Seelen, und sie erschrakten. Geduldig wartete eine Jede, bis es Mitternacht schlug. Beim ersten Glodensschlage schon webte ein bittiger Wind, so daß sie kaum die Äste aufmachen konnten, als sie das Gähnen verließen. Jedem ihnen wohnte in einer anderen Welt, und ohne daß eine die andere sah, verließen sie die Stadt, um den Teufel zu suchen. Ihre Schritte klangen schäudernd auf dem Erdboden, eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben — dann hörten sie das Teufelgebet, und so gelaneten sie, ohne sich umsehen, in den Bereich der Nacht.

Als die Morgendämmerung hereinbrach, befand sich die erste in einer menschenleeren Wälder. Der Regen war mit Erde befeuchtet, nur einige Felsjaden händen aus der Erde, kurz bevor die Sonne aufging, füllte sie, wie eine kalte Hand über ihre Augen sich. Das war die Hand des Teufels, der sie blinde, so daß sie alles so sah, wie es der Teufel wollte. Aber sie wußte natürlich nicht, was mit ihr geschehen war, und voll Schauder und Sehnsucht wartete sie darauf, daß der Teufel erschiene. — Da wurden die Wolken wech und breiteten sich über die Erde hin. Das sah sie als ein neugierig und, plötzlich sah sie vor sich, wie aus der Erde gewachsen, einen riesigen Wolf. Er schüttelte seinen Bart, und sein schwarzes Fell glänzte. Sie aber sah an Stelle des Wolfes einen schönen und schlanken Mann, dessen Gesicht warf sich auf die Knie und sprach: „Entlich sehe ich dich, du Erscheter meines Dergens. Geheimnisvoll kennen deine Augen. Du weißt vom Feuer der Hölle und von der unerbittlichen Hitze des Abgrunds. Du weißt vom Mord und schmerzträumen, von Verleumdung und Laß. Und da du dich mit in deiner Schönheit selbst wähle ich dich zu meinem Manne und flehe dich an, siehst mit mir in die Stadt, daß dich alle als meinen Mann anerkennen.“

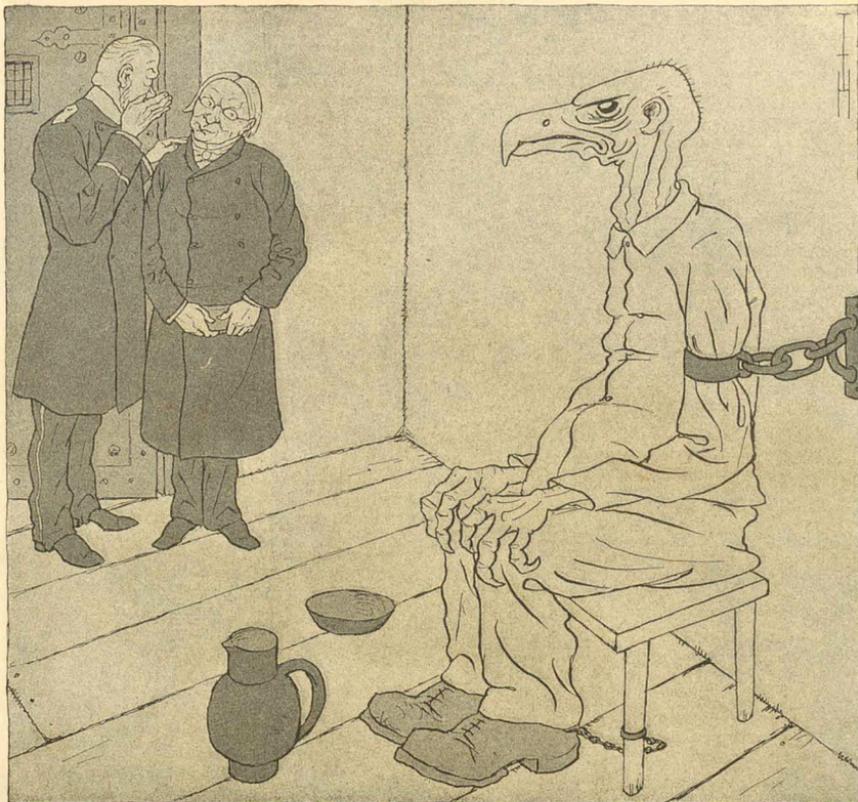
Der Wolf hob sich auf die Hinterbeine und befriedigt mit den Vorderfüßen einen Wibel in der Luft, der wie eine heftige Umarmung auslief. Da sprang der Mann voll Freude auf ihre Füße und rief: „Oh, ich weiß, du Schwermüder, von deinem Leib, und daß du die Stummheit liebst. Aber ich verleihe alle deine Gebärden und Hülte.“ Und sie graulte ihn den Bart vor Entzücken und mochte sich auf den Boden legen. Der Wolf ging langsam an ihrer Seite und ließ sich ihre Liebesklangen gefallen. Die zweite nun war unterdessen auf einem anderen Wege, der auch gegen den Wind ging, vor Morgendämmerung um den Hain gekommen und sich befinden war. Von Ratur war sie sehr artig und zärtlich, und als das Licht durch die Wolken rülte, fiel sie vor Schreck und Erwartung auf die Knie. Sie fiel in eine Pfütze, die durch die Regenpfoten

der Hölle entstanden war, und kaum schlug sie die Augen auf, da sah sie unmittelbar vor sich ein Schwelgen, das in der Morgendämmerung roß glänzte. Aber ihre Augen hielten es für den Teufel, und sofortam sprach sie zu dem schimmernden Ziere: „Wer bist du, Mann? Ich weiß, du wachst manchmal in den sterbenden Wibeln des Wassers, aber sage mir doch deinen Namen, daß ich am liebsten gebe.“ Und das Schwelgen antwortete in unterwirdlichen Tönen und singelte ihres Schwanzes in die Luft. Alle das Mädchen blieb bemerkt, da hätte ihr Herz vor Freude, und sie rief: „Oh, ich verleihe deine Stimme. Unterirdisch rülte sie. Sie kommt wie aus frischen Gärten und droht Empörung. Donner löre ich grollen, fressen sich bewegen und die Erde untergeben. Klein und teuflisch löh deine Augen. Blicke schleichen aus den schmalen Schlingen. Aber deine Haut ist gut und hart.“ Und sie schaute furchtlos und glückselig über den Rücken des Schwelgers und stieß sich über die aufstehende Nase. Dann erhob sie sich voll Ungeduld und sprach: „Du weißt, wie lange ich auf dich gemartet habe. Du weißt aber, und ich bin nicht vor dir. D wüßte schnell die Wut deines Othens über mich. Ich habe, und die zu erfüllen. Kommt mit in die Stadt und sei mein Mann.“ Das Schwelgen erhob sich aus der Pfütze und folgte der stitzenden Liebhaberin, die kaum erwarten konnte, sich mit ihrem Teufel trauen zu können.

Man ist noch von der dritten zu erzählen. Es war die, die etwas langsam auf den Hüden war. Sie war nicht wie die beiden anderen wild und zärtlich dem Winde in getader Richtung entgegen gegangen, sondern hatte sich immer auf der Straße gehalten. Deshalb kam sie auch vor Sonnenaufgang nicht ins offene Feld, sondern sie sah sich auf einmal mitten in einem kleinen Dorfe, in dem noch kein Schwelgerlein rauschte. Und kurz ehe der erste Strahl den Hahn auf der Turmpitze veragelte, sah sie einen Mann mitten auf dem Dorfplatz stehen. Er war ein Sell in die Luft und machte bei jedem Schritt tolle Sprünge. Sie näherte sich ihm und sprach: „Oh, du, wer du auch bist, ich verleihe mich dir mit Leib und Seele.“ Der Mann aber fuhr sie zornig an und sprach: „Siehst du denn nicht, daß die Leute nicht sehen. Still mir doch, die Mächten aber sehr eifrig fort: „Oh, ich erkenne dich, süßer Teufel, und flehe dich an, mach mich zu deinem Weibe, morgen schon können wir Hochzeit halten.“



Januar 24: „Wer hat das Vaterland gerettet? Die Rentenmark... Wer ist der Vater der Rentenmark? Ich!“



„Das ist der Vater Staat, ein ganz gefährlicher Bursche. Er sitzt wegen Wucher, Diebstahl, Betrug und betrügerischem Bankrott.“

Als der Dorfdiot das Wort Hochzeit hörte, da legte er sich die Hand, streich sie an der Hofe ab und sprach mit seinem Jünger: „Leufst noch ein! Obst es auch was zu essen auf der Hochzeit?“ — „Mein ganzes Leben lang sollst du essen und trinken, was du willst, du Spötter! Da streifte der Diot sein Gell in die Tasche und folgte dem Mädchen auf der Stelle.

Als ob sie es nun verabredet hätten, trafen sich die drei Mädchen mit ihren Hochzeitem in der Dämmerung unter der Linde. Denn sie getrauten sich nicht, am helllichten Tage in die Stadt zu gehen, und eine wollte mit der anderen noch Ränke spinnen, wie sie am besten ihre zukünftigen Männer ihren Eltern vorstellen könnten.

Die mit dem Bock war die erste unter der Linde. Doch kaum sah sie ihre Freundin mit dem milden Schwein auf der Handtröbte herrenrollen, da rief sie ihr lachend entgegen: „Verpielt! Verpielt! Ich hab' meinen Teufel, aber du gibst dich mit einem Schwein zufrieden.“ Die Angeredete aber hielt sich die Nase zu und rief ihr zornig entgegen: „Was, du geizige Schwelger, mein Brautgamm hat ein anderes Geiz als dein pelziger Bock.“

„Was, Bock, du ischamlose Schweinebraut. Der Wegger wird euch trauen, und die Gäste werden deinen Brautgamm freffen.“ So kritelten sie untereinander, bis die, die etwas

langsam auf den Füßen war, mit ihrem Dioten glücklich unter das Dach der Linde trat. Da trugen sie ihr den Streckfuß war und forderten zernig von ihr Entschuldig. Sie antwortete: „Ich liebe einen Bock und ein Schwein an eurer Seite. Aber ich, ich habe den liebhaftigen Leufst gefunden, und er steht auf seinen zwei Beinen vor mich.“

Da wurden die beiden Tierhalterinnen sehr aufgebracht. Sie warfen sich mit Händen und Füßen auf die Langsame und machten ihr so heil, daß ihr das Blut kochte. — Der Diot aber merkte, daß er hier in ein Narrenhaus, wenn nicht gar in die Hölle gekommen sei. Er nahm eilig sein Gell aus der Tasche und band es dem Schwein um den Hinterfuß. Dann bekruste er sich, bestieg den Bock und litt spornstreichs davon, indem er das Schwein hinter sich nachzog.

Als sich nun die Wut der Kämpferinnen in Tränen aufgelöst hatte, da sahen sie sich nach ihrem Liebhaber um. Aber der Diot unter der Linde war tot ausgekehrt, und die Dämmerung tauchte auf den Alteen. Da sprach die erste: „Es ist uns recht geschähen. Sie hab' alle drei wieder zur Hölle geföhren, weil wir uns nicht um sie gekümmert haben.“

Die zweite aber sagte: „Es ist wie mit den guten Geshtern. Man muß an sie glauben, sonst hab' sie nicht mehr da.“

Die dritte aber mit den langsamen Füßen schloß die Rede ab, indem sie sagte: „Es war mit ein Gelesnis, und niemand wird es mir nehmen können.“

Da senkten sie alle traurig und geheimnisvoll ihre Häupter und gingen nach Hause. Es heißt, daß sie alte Jungfern geworden sind und auf den Blockberg reifen. Aber das muß man glauben.

Das Haus im Schnee

Zeit und Enselkeit
Sind nur noch zwei kleine Kerzen.
Menschenlast und -leid
Können nicht mehr freun und nicht mehr schmerzen.

Totenstille hat mich zugeschnit,
Nicht an meinem warmen Herde.
Nur ein fliegender Schälten Ringelst weit,
Legter Mittenstich fährt jetzt schon am Rand der Erde.

Mutter Einsamkeit!
Gestalt und Zeit,
Weide werden klein in deinem großen Herzen!
Menschenlast und -leid

Können nicht mehr freun und nicht mehr schmerzen.

Kaestli 1114



„Kinder, heißt nich so! Schlemmen is daboten!“

Bayerischer Rehraus

Was ist doch in diesen Wochen
alles an das Licht getrocknen,
wodavor, wer es erblickt,
bis ins treue Herz erschrickt!

Saenger, Rothenbuecher, Müller
waren tätig als Enthüller.
Und man ringt befürcht die Händ':
Himmelberggotsframent!

Und man hält sich zu die Nase
vor dem Stank der Fäulnisgase,
der noch immer ungefüllt
aus Bavarias Eißbrett quillt.

Eiß's genügend Scheuerfrauen,
um den Dreck hinwegzutauen,
der so gottserbärmlich riecht? —
Nein, so viele gibt es nicht.

Drum herbei, ihr Arbeitslosen,
stürzt mit aufgeschälpten Hosen
in die große Schweinerei,
daß es wieder lauber sei!

Eure Fürsorg', arme Tröpfe,
plagt ja längst die Schreibecköpfe...
Wenn man hiezu auch berief,
wär's doch endlich produktiv!

Katantist



Qualitätsmerke „Rabe“

Die beste Sparsamkeit

bleibt verständige Körperpflege. „Gesundheit ist Reichtum“ predigt der Rabe allerorts. Ihre Vernachlässigung zeitigt kostspielige Folgen. Eine hygienisch vollkommene Zahnpflege macht sich deshalb vielfältig bezahlt, wird auch jedermann ermöglicht durch die maßvolle Preisgestaltung der idealen, verblüffend wirkenden

Zahnpasta Nivodont

Ebenso tragen Aufwendungen für vorbeugenden Schutz gegen die Saisonkrankheiten der rauhen Jahreszeit, Erkältung, Grippe usw., die höchsten Zinsen. Wer in der Schule, in der Stadtbahn, tagsüber im Berufe oder abends im Theater usw. mit zahlreichen Menschen zusammenkommt, ist besonderer Ansteckungsgefahr ausgesetzt, schützt sich aber zuverlässig durch die auch gegen üblen Mundgeruch sicher wirkenden und angenehm wirkenden

Calciform-Tabletten

Gegen andere unangenehme Kälteübel wie rissige Haut, rote Hände, Frostbeulen erweist sich als wahre Wohltat die rasch und sicher helfende Frost-, Haut- und Wundsalbe

Campholint

(ca. 52 1/2 Cerasus, ca. 5 1/2 Camphor, synth., ca. 63 1/2 Vas. Bev.)

Der schönste Tod

Die Verwandten und Bekannten sind auf dem Heimweg, Tom Friedhof her. Es sind auch zwei Auswanderer dabei, Nürnbergers, draußen von St. Peter. Die „Pöttelesbaum“, Der eine ist lang und kraushäut. Sie nennen ihn darum „Schmärtchen“. Der andere ist zwei Meter lang, breit, ist für drei Mann und wiegt drei Zentner. Das „Siebenmonatkn“ rufen sie ihn.

Die zwei Peterlesbaum gehen nebeneinander. Da sagt der Schmärtchen: „Du, da Pfarra hout ja tou, wöl a Drehogel . . .“, worauf das Siebenmonatkn brummlig antwort: „Ja, und sei Todpfa Schnaps hot er verworfen, an Teubl! Gemein, was? Wöl er sagt hout, da Pfaff: er hat ddn Käsch, den Bittren, bis zur Reuge päläßt. Das war seu Schwüres Peiden . . .“
„No ja, er hout kan schön Teubl phota, wor fu lang elend douglen . . .“, meint recht traurig der Schmärtchen.

Ein halb hundert Schritt gehen beide wortlos nebeneinander her. Unter der Zeit muß dem Siebenmonatkn was ganz Besondere eingefallen sein. Er hält seinen Freund Schmärtchen bei den oberen Rodzipsfen fest, bleist lesen und sagt mit tiefstimmiger Betonung und philosophischer Haltung: „Schmärtchen, woist, wöl mer an leistfen herst, i ma, was für aner der schön Tod is? Nit? I fog der's: wenn ie in dō Freiß aufstē' wöll und mer is ghem . . .“

HALPAUS.

CIGARETTEN

NEUE PREISE

Rarität Nr. 200 = 4 Pfg.	
Rarität-Special 5 Pfg.	Rarität-Extra 6 Pfg.
Rarität-Delikat 7 Pfg.	Rarität-Luxus 8 Pfg.
Halpaus-Privat 10 Pfg.	Halpaus-Medoc 15 Pfg.

Trotz Preisermäßigung
unverändert in ihrer
unübertroffenen
Qualität!



Wir bitten die verehrlichen Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ beziehen zu wollen. / / /



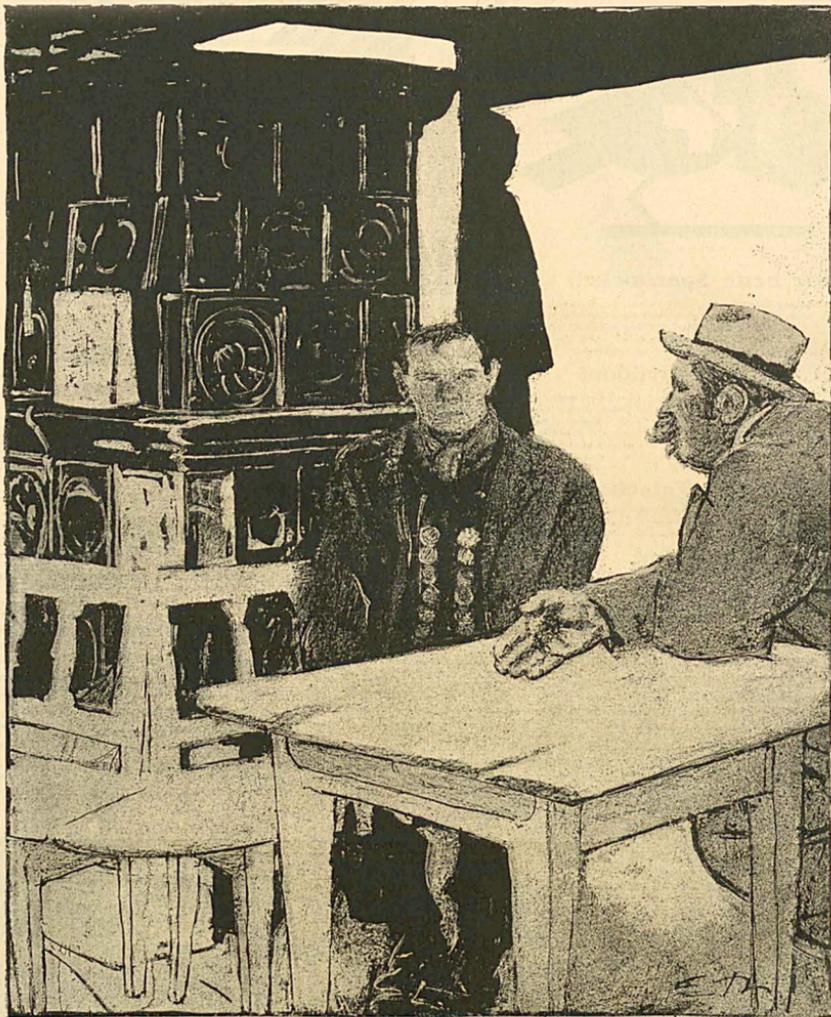
Das begehrteste
und wirksamste aller
Hautpflegemittel!

CREME MOUSON

CREME MOUSON SEIFE ★ CREME MOUSON RASIERSEIFE

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten jederzeit entgegen. — Bezugspreis: die Einzelnummer 30 Pfg., ein Monatsabonnement 1,20 Goldmark. Deutsch-Oesterreich: die einzelne Nummer 7500 Kr., ein Monatsabonnement 30000 Kr., pro Monat bei direkter Zusendung in Deutschland: nach Lettland, Polen und Ungarn 1,20 Goldmark, zuzüglich Porto und Verpackungsspesen, pro Quartal nach Argentinien 5 Pesos, Brasilien 5 Milreos, Belgien 120 Lew, Chile 8 Pesos, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mark, Frankreich, Belgien und Luxemburg 10 Fr., Griechenland 75 Dr., Großbritannien, Australien und Kapl. Kolonien 8 sh., Holland 5 H., Japan 2 Yen, Jugoslawien 100 Dinars, Italien 35 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 8 Fr., Spanien 8 Pesos, Tschechien 40 Kr., Ver. Staaten u. Mexiko 1,20 Doll., übrige Länder Schweizer-Francopreise, zuzüglich der Porto- und Verpackungsspesen.

Anzeigenpreis für die 7 gespaltene Nonpareille-Zeile 1 Goldmark. — Alleingige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. Redaktion: Dr. R. Deheeb, Dr. H. E. Blach, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. H. E. Blach, München. Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Handl, München. — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion u. Expedition: München, Habertstr. 27. Druck von Streber & Schreyer, Straubing. — In Oesterreich für die Expedition verantwortlich: Johann Froschid, Wien 11. — Expedition für Oesterreich: Jos. J. Ratsel, Wien 1, Graben 29.



„Schlagt d'as, Ebhofer, vor'm Krieg war der Bauer an armer Leop, und jetzt weed's grad wieder so.“ — „Ja, und a Schmafer war vor'm Krieg a Bajs, und jetzt is er Großhändler!“

Lieber Simplificissimus!

Kein Cochon ist zur Großmama ausquartiert, weil der Klapperstock ein Weidchen bringt. Als sie dann wieder dabeim ist, bewundert Tante Vene den kleinen Weltbürger und sagt zum danebenstehenden Cochon: „Wie hast Du's bloß gemacht, daß du ein Weidchen bekommen hast?“ Kein Cochon entgegnet in Erinnerung an die bei Großmama verbrachte Zeit: „Ach Tante, da mußt du nur mal auswärts schlafen.“

In meine rühmlichst bekannte Annulatorkasse führte eine Dame mit allen Zeichen der Empörung und legte mich den Brief einer großen Filmgesellschaft vor, in dem folgende Stelle angeführte war: „Wir werden die

Arbeiten schleunigst beginnen, den ganzen Dreß selbst besorgen, und wenn Sie das geeignete Etodlum erreicht haben, Ihnen unsere vollständigen Drehbücher senden.“ Ich rief die Firma, die mir als absolut einständig bekannt war, an und erfuhr, daß lediglich ein Szenarium-Versehen beim Diktieren das Unglück angeführt hatte. Es hätte heißen sollen: „Dreß“, „He“ und „Vorführer“.

Der alte Bootsmann Katiblock verstand es vortrefflich, sich vom Dreß zu drücken und seinen Laß auf andere Schultern abzuwälzen. Da er vermöge seiner früheren Reisen auf britischen Schiffen gut Englisch sprach, erhielt er den Beinamen „England“. Einst kam nun ein höherer Seemannsleiter an Bord des Kanonenbootes „Kataba“, wo Katiblock seines Amtes walte,

und erkundigte sich, wie der Bootsmann zu diesem Epigramm gekommen. Er erhielt vom Kommandanten des Schiffes den Befehl: „Kennen Ihre Admiral nicht Nelsons berühmtes Epigram vor der Schlacht von Trafalgar: England da erwartet, daß jedermann seine Pflicht tue?“

Termin im Ehehebelungsprozeß. Die Parteien sollen persönlich gebört werden. Der Gatte beklagt: „Also, Herr Vorstehender, ich lernte meine Frau nämlich in Port Arthur kennen. Das ist . . .“ Aber während er noch nach einer näheren Bestimmung sucht, unterbleibt ihn der Vorstehende im Bewußtsein seines geographischen Wissens: „Lassen Sie nur, wir kennen es, wir wissen, wo es liegt.“ „Ja, Herr Rat, es ist ja ein öffentliches Haus.“



SOENNECKEN

**RING-
BÜCHER**

DAUER-NOTIZBÜCHER

BLANCA absolut wirksam: **Nasenröte** (auf von Kälte, Hitze, Temperaturschwäche, Verrostet), Verdauungsstörung, u. a. Vorz. Mittel geg. verg. Por. u. Blähk. Kein Salzw. Nach. u. Schminke! u. nur ein Verleib. dieses. Gut. Erfolg u. abschl. Unschädlichkeit. Z. **Blanca-Vertrieb** Akt. Frankfurt a. M. West-Fachschleier 1320, Postschek. 56 23.

Kalkarmut des Körpers ist die Ursache vieler Schwächezustände

Kalzan beugt vor!

In Packungen von 90 und 45 Tabletten in Apotheken und Drogerien erhältlich. Aufstrebende Apotheken lieferten nach:
Johann A. Wülling, Berlin SW 48
Griechenstraße 231.

Schnee

Ihrer Macht kam er. Aufgeschüttelt liegt er da. Schneehäufel und 'e. Alle mit Kälte hingestrichelt. Alles ganz und gar eingefroren.

Der Herr Antwoortend ist so pfiffig und schickt jedem Herrn vom Herr einen Antwoortend mit Schneehäufchen in die Wohnung. Damit die Herren in die Sitzung aus Kaltraue können. Keudend und schüchtern kommen sie dort an, und sofort liegt eine schwebende Dampfung ein darüber, wie man dem angeführten Schneehäufchen am sichersten, raschesten und billigsten bekomen kann. Der eine der Herren Räte legt sich warm dafür ein und meint, man muß die Sache ganz kalt und mit Ruhe behandeln. Jeder Bürger muß eben sein Zeit. Schnee verschaffen. Sofort will der Staatsminister mit der Berechnung einsehen. Man will aber nicht auf Zahlen warten bis Pfingsten.

Einigkeit herrscht über die gemeinsame Pflicht des Schneemägens. Der Gezeirshändler Wegmann meint, auf's Germa kann man es nicht ertragen, wieviel Schnee auf 'e einen Bürger trifft. Jeder nehme eben seinen Schubkarren, einen Handwagen ... oder einen kleinen Rest der Bädermeister Steinpilz ein. Ein leeren Sad natürlich.

„Da läuft ja das Wasser durch!“ löst der Liebmacher Laufendloch, und der Vorhänge ist genötigt, mit dem Hinweis auf die stinkende Schneegasse die in die getretenen Herren abzuhaken. Man muß vor allem dort über schlaßig sein, vor dem Schnee aus dem Verkehrszentrum fortbringend und abseits unbedrückt macht. Da löst eine tiefe Bauschlämme. Der Frau reichlicher Wasser- mann krammt: „Wo was haben wir Arbeitelose?“

Ein anderer Rat legt klar, daß zur Entlohnung der arbeitelosen Schneemägen kein Geld da ist. Und umsonst wollen und können die Leute ihre letzten Eitelkeit nicht zurechtfinden in Eis und Schnee.

Daraufhin versallen alle Herren Räte in ein gedankliches Schwelmen. Bis der Schneidmeister Galtenmacher die Stadträte aus einer Blumage rettet und mit entsetzlichen Reizdruck also spricht: „Meine Herren! Kommen wir doch zum Schluß. ... eins nach dem anderen. Der Schnee kam nicht in einem Tag. Worten wie also ruhig ab, bis es femer für die Zeitelosen so knifflig ist, aber in Holschläppen den Schnee fortzudrücken können, so haben wir den Leuten die Eitelkeit dieser Punkt verfallen und unseren Schatzsinn anderen Problemen widmen ...“

Eine Anregung...

Schoff wird in letzter Zeit das unerlässlich schauende Dampfrohr der Hauptkraft zutug, bis sich nie in den nächsten Bahnhöfen, sei sogar auf feier Streden, das Schauspiel, daß Scharen ermittelnder Männer, meist in Gruppen von sechs bis acht teilen, auf langstielige



Ich bin älter!

Schramberger Urthelofabrik
Schramberg (Württbg.)

Morfium

Cocain. — Diskrete langsame Entwöhnung ohne Herabsetzung Schriftliche Anfragen an: **Dr. med. Diemitz, Boppard a. Rh. 102.**

Sommerprossen!

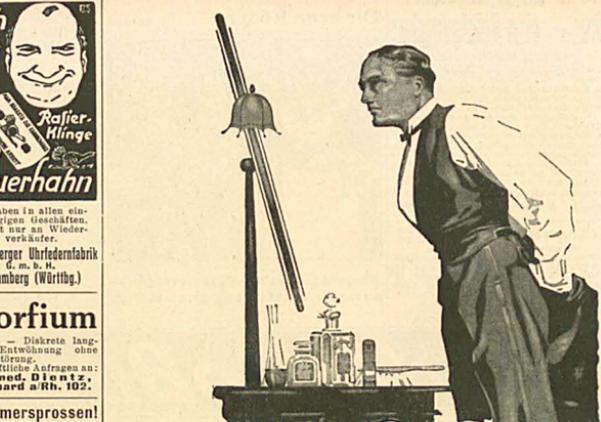
Ein einfaches wunderbares Mittel teilt gern jedem Koclein mit:
Frau M. Pösel, Hannover O 214
Schiedschied 195.

Interessante Bücher

aus dem Hause F. Acker Verlag, Wollsch 2 (Baden)

Frauen erwacht!

Haltet Euch vor weisen Frauen und lest das Buch von Dr. Brossen über Verhütung der Empfängnis. Preis Mk. 4.—. Buchverlag E. Elsner, Stuttgart II, Schloßstraße 25, B.



Khasana

Glanzwirches, geschnitztes Haar ist die Frucht sorgfältiger Haarpflege mit

KHASANA-KOPFWASSER • KHASANA-KRISTALLBRILLANTINE oder **KHASANA-STANGENBRILLANTINE • KHASANA-STANGENPARMADE**

In den vielen tausend Geschäften erhältlich, in denen Khasana-Parfüm zu haben ist.
DR. M. ALBERSHEIM • FRANKFURT • M. GEGR. 1892

Mistel, Kreuzhauen oder Schaufen gestift, reglos dahanden. Ganz kirchlich erst gab mit ein Mittelständer — wohl ein Propagandabanner des Vereinfachens — die Aufstellung, daß es sich um „praktische Erwerbsloshilfen“ handelte. Man bin ich, im Gegensatz zu Morgenländern Palmritzen. Der sich mit dem Goge begnügt, daß nicht sein kann, was nicht sein darf, als strenggläubiger Staatsbürger läßt zu der Erkenntnis vorgeben, daß sein muß, was ist. Und jeder Verfall eines Staatslebens hinter die Zweckmäßigkeit einer staatlichen Maßnahme liegt mit nachprüfbar fern.

Warum sollte auch die Feldbahn, der es ja bei Friedenszeiten und Nachtigalstunden nachprüfbar nicht schicklich geben kann, warum, frage ich, sollte sie nicht Männer, die sonst keine Anstellung haben, einbistig dazu anstellen, fein und plätsch im Raume, vielleicht sogar im Wege zu stehen? Aber von uns nähme daher nicht gerne einige vereifte Zeitvertreter, nichtschickende Fenster und Türen, sowie überhaupt ungelegte Wägen in Laub? Eine Anregung nur, eiterend aus dem Mundwinkel gekippt, der Scharten eine Anordnung ist dem submissiv Gehörigen verleiht: „Werkzeuge nur, trotz der Vordrentenschaufelungsmaße, lieber immer noch feier teuer und für den kleinen Mann oft unerforschlich.“

Eine gute Seele

(S. 314)



Die armen Raben

Wo rings mit wuschig breitem Hintern der Schnee auf allen Feldern lag, sehr dachten da die armen Raben, nur Luft und Kälte war ihr Fraß.

Ein reides Pferd schwang sich des Weges, die beiden Schinken voller Klang, und hob mit stolzer Gännergeste zur Höhe seinen langen Schwanz.

Wie da, mit allen Flügeln dankbar, die armen scharten sich zum Fest, sie träumten noch von goldenen Äpfeln sogar des Nachts im kalten Nest.

Frans Handbert

„So, ich lege mit 'n bißchen. Der mein Alter noch mal wußt uf der Bant hat!“

Zustand!

(Zeichnung von M. Dubovik)



„Eine nette Besserung unserer wirtschaftlichen Lage, wenn man eine Viertelstunde um ein Auto anstehn muß!“



Vom Tage

In einer aufgeregten französischen Kammerung wies der Kriegeminister Ma. Inot dem kommunistischen Abgeordneten Lafant. Neukend einen — Eisfischfang (oder liegt ein Überflutungsfehler vor?). Jedenfalls scheint uns das ein tabulnswertes Angebot der Militärgewalt in die Vorrechte der Zivilbevölkerung zu sein. Als Diktator mußte Herr Maginot doch wissen, daß man einen unliebsamen Gegner ganz einfach niederknallt oder — läßt.

In einem ergreifenden Aufruf der Bolschewischen Volkspartei zur Beteiligung am sonnenannten Volksbegehren heißt es zum Schluß: „Auf, bolschewisches Volk, hilf, säubere den bolschewischen Staat von allem, was dem Volk empfinden fremd ist, um ihn wohnlich einzurichten, um treue deutsche Vorgesetzten oder treu bolschewisch schlagen können!“ Worum handelt das „treue deutsche Herz“, das diesen Satz geschrieben hat, und dem wie nach-

sichtig noch ein paar Feststriche hineinkorrigiert haben. Die arme deutsche Sprache gar so liebevoll? Bezieht der „bolschewisch-stillische Sinn“, von dem etwas weiter oben die Rede ist, unter anderem darin, mit einem möglichst schlecht gepackten Schulsack aufzuwarten? Und wie verhält sich's denn nun eigentlich mit dem doppelten Verschluss? Wir haben als hervorragendes Beispiel der Bolschewischen Volkspartei bis jetzt nur ihre Doppelsprachigkeit, also gewissermaßen einen doppelten Zungenstich, kennen gelernt.

Amfliches

Mein Freund betritt einen Laden, sieht eine Kage auf dem Ledentisch Anzora, sagt, als unverbesserlicher Liebhaber: „Das ist aber eine schöne Kage!“ „Das werd wohl a schöne Kage sein!“ bekräftigt die Inhaberin. Da fährt das Tier sauernd los, beißt meinem Freund eine statt blutende Wunde in den Handballen.

„Des macht s' nern, des hat s' allawei gern to!“ bemerkt die Inhaberin.

Mein Freund, unterschiedlicher Warnungen eingedenk, bezieht sich an die neuerdichtete Aufschreibung in Müntchen-Schwabing, um sich impfen zu lassen. Beidseitig: ohne amtliche Bescheinigung, daß der Biß von einem wutkranken Tier stammt, wird nicht gemipft.

Mein Freund erlittet Anseige bei der Vollzei. „De Buntschup'n, de ganz verredten!“ erklärt der Kommissar sachlich. „Nach mir, wann's gang', da mauch'ren s' allesamt bi' sei, de Malotzi vierter, de gütlichste!“ Weil uns de weilters Foua Licht net mach'n — na, sow' is! — Blandbüchle, im Müntchen'schicht, sau'n e? Des klang ma scho' — schau'n e' halt wieder her, in a acht Tag, a sechsi!“

Das war am 11. Januar, die Infektionszeit des Tollwutergreges betrugt zwanzig bis sechzig Tage. Eitler Ausbruch möglich am 1. Februar. Impfung nur v o r Ausbruch denkbar, ohne amtliche Bescheinigung jedoch undenkbar. Amfliche Besichtigung kommt aber nicht, kommt nicht.

Wenn sie bis 11. März nächsten Jahres aus-, er aber bis dahin gesund bleibt, hofft sich mein Freund ohne Impfung behelfen zu können. gus

Lieber Simplicitismus!

Eine fremdsche Firma sandte an hiesige Leute einen Umkleekalender, auf dem aus Reklamegründen jeden Tag unter dem Datum der Name je eines von der Firma hergestellten pharmazeutischen Präparates steht. Also eines: Sonntag, Dienstag, 22. Dipotin; Mittwoch, 23. E'qualis; Donnerstag, 24. Leonsonnon. In einem hiesigen Arztbureau wird der Kalender aufgestellt. Die beiden jungen Dienst-

mädchen (Schwestern, Mänschenrinnen, gut katso- lisch) hängen den Kalender und besond'ers die voranste- henden Namen an. „Du, Dept, soldeste a'passige Namen, wie da drauf steht! Die hab i fast no gar nie a'bbri!“ — „I woaß aa net, i moan alleweil, am End' san dds die prot-fantastischen Heiligen.“

Erperangelweil geht die Türe auf, und der Kranken- kollektour stellt sich der Frau vor und tut ge- schäftig: „Ihr Mann muß zur Hochanfertigung, zum Verzeuernerg, ins Krankenhaus, Abgeng, wo ist Ihr Mann? Wenn er schlief, so wackeln Sie ihn halt ins drei Teufels Namen auf!“ Die Frau steht vom Stuhl auf, nimmt den Kontrol-

leur beim Kochhermel und fährt ihn in die Kammer vor ein einbres Bett. In dem Bett liegt ihr Mann steif und totentief. Drauf meint die Frau: „Dort liegt er, vielleicht wackeln E' ihn selber auf.“

Die Tante wollte das Fad gebrauchen. Ich be- geleiets- sie. Der Bademeister erkletter die Leitern. Eine Wanne konnte durch schließenden Leitwand- rahmen in ein Schwigbad verwandelt werden. Der Bademeister hob an zu Erklärung und Dem- onstration: „Das dient — Die Tante wurde rot und unterbrach ihn höflich: „Ih weiß schon: um die Gegenstände zu be- decken.“ A. K.

Ein Volksfest

(Schildung von Wilhelm Schall)



Die erste verkehrte Bank wird festlich geschmückt.



„Ich habe die Welt erlösen wollen — — „Aber du hast es vorgezogen, Deutschland für dich ans Kreuz schlagen zu lassen.“

Sonett von heute

Ich will nicht Spötter sein, Gott, gib die Geißel!
 Gib sie dem Bessern, eh denn mir: nur bald!
 Es ist bei uns so hunderbüßlich kalt:
 Frostbeulenseele heult
 Aus täglich sinnlos umgetriebenem Kreisel —
 Und wie ist der verbeult!

Wo ist die schöne Zeit des Räubers Kneißel?
 Wer heult im Vaterland mich niederknallt:
 Warum? Wo? Wann? — Wer weiß! Es schallt
 Der Dick-, Gleichblugs-, -Schrei
 Die Kreuz und Quer aus jedem Stammtischbefeil:
 Das Handgranatentel

Haut — jeder heut sein eigener Kolumbus —
 Der Patriot demagen auf die Spitze,
 Daß alle bald vom genialen Rettungsblisse

Ein Kreis von Deutschen ausgelitten hat —
 Das auf Wirkung im Ausland berechnete Werbe-
 platz

Für die Hinterbliebenen-Hilfe entwirft Professor
 Jambus —

—h! —h! —h!

©Carlhuber Neufortner

Lieber Simplificissimus!

Mein Gut liegt in Pommern. Im vergangenen Sommer kam, mit einem Schwarm anderer Ruhrhänder, auch Grete — Grete Rißler aus Bochum. Die Kleine war zwölf Jahre alt, ein lustiges, freies Kerlchen mit einem ungewöhnlichen Reimtalent. Eilendange Gedichte schmiß sie spielend hin. Beim Abschied trug sich Grete in unser Fremdenbuch ein. Trochäen, Jamben und Daktylen argelten über das Papier. Hunger und Feinsophen an der Ruhr, Epistelmarten und Freunde in Pommern, das war das Leitmotiv; und Pommern sei ihr sehr gut bekommen, betennt sie am Höhepunkt des Gedichtes:

„Allmächtig begann sich mein Leib zu runden,
 die natürliche Folge selbiger Stunden.“

Grete, Grete!

Maraba

Rechtsanwalt A. wird in einer erstklassigen Berliner Geschäftsstelle für ein erstklassiges Essen eine erstklassige Rechnung vorgelegt. Von heiligem Jörn genötigt bezahlt er nicht, sondern schickt dem Wirt durch den Kellerer folgenden Schriftsatz:
 „Sie haben für eine Maßigkeit, die Sie höchstens 5 M. kostet, 25 M. gefordert. Ich werde Sie wegen Preiswucherers zur Anzeige bringen. A.“
 Alsbald erhält er vom Wirt folgende Antwort:
 „Anbei 50 M. Ich bitte hierfür um Übernahme meines Mandats wegen Preiswucherers. B.“

Worauf er den Fehscheld erteilt:
 „Mandat angenommen. Gegner bereits zur Zurücknahme der Anzeige veranlaßt. Gestaltliche. A.“

Schriftierte Zitate

Radkriegswirtschaft:
 Eine Treuhänder wäscht die andere.

Die Volksvertreter:
 Freie Eisenbahn dem Lächeln.

Die Völkischen:
 Wo ein Walle ist, da ist auch ein Weg.
 Deutsche und österreichische Finanzkontrolle:
 Der Schacht im Haus erspart den Zimmermann.

Döbölker in Berlin:
 Ex oriente luxus!

Der Arbeitgeber:
 fährt ein Kamel am Halstertband.

Die flüchtige Bilanz:
 Ich hab' mein' Sachwert auf nichts gestellt.

Berliner Konjunkturbühnen:
 Ceterum censeo comediand esse bordelendand.
 Reich Weidner